

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

**Herausgeber:** Hochparterre

**Band:** 14 (2001)

**Heft:** 5

**Artikel:** Die Dirigenten einer Arteplage : Expo.02 : die Dirigenten der Arteplage Biel

**Autor:** Huber, Werner

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-121629>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Dirigenten einer Arteplage

In einem Jahr wird die Expo.02 eröffnet werden – auch auf der Arteplage Biel. Bis dann werden da noch 250 Millionen Franken verbaut, die Infrastruktur hergerichtet, drei Türme aufgestellt, vier Ausstellungen ums Thema «Macht» und ein Expopark ums Thema «Freiheit» eingerichtet. Ein Besuch in Biel zeigt: Jedem steht das Wasser am Hals, aber alle schwimmen zügig voran.



Bilder: Christine Blaser

Jean-Pierre Weber, der Chef der Arteplage Biel, vergleicht die Expo.02 mit einer Expedition im Hochgebirge. Das Ziel der Expedition ist die Eröffnung der Expo am 15. Mai 2002. Der Weg dorthin ist lang und steil, doch Weber ist überzeugt, mit seinem Team den Gipfel zu erreichen. Wer an der Expo.02 arbeitet, muss vom Expo-Virus befallen sein, die Aufgabe verlangt volles Engagement. Der bundesrätliche Entscheid vom 26. Januar 2000, die Expo durchzuführen, aber um ein Jahr zu verschieben, löste bei den Beteiligten einen Expo-Fieber-schub aus, der bis heute anhält. Für Jean-Pierre Weber ist die Expo einer der Höhepunkte seines vierzigjährigen Berufslebens als Bauingenieur; eine Expo macht man im Leben nur einmal.

#### **Macht und Freiheit am Bielersee**

Das Thema der Arteplage Biel ist «Macht und Freiheit». Als Wahrzeichen der Arteplage hat das Wiener Architekturbüro Coop Himmelb(l)au drei bis zu 40 Meter hohe Türme entworfen. Ein 9300 m<sup>2</sup> grosses Dach wird die vier Ausstellungen des Forums überspannen: Vivre les frontières, Geld und Wert, Cyberhelvetia und sWish. Als Gegenpol zur Macht thematisiert an Land der Expopark die Freiheit. Hier werden inmitten alter Parkbäume die Ausstellungspavillons von Nouvelle Destination, Lifescape, Strangers in Paradise, Territoire Imaginaire, Bien

s'amuser sowie Leben, Lust und Lohn zu stehen kommen. Theater und Restaurants ergänzen den Expopark. Vom Bahnhof Biel führt ein kurzer Weg zum Haupteingang der Arteplage beim Expopark. In einem Bogen über den See verbindet eine Brücke den Park mit dem Forum, der Uferweg bindet den Besuch zu einem Rundgang zusammen. Bis zur Eröffnung der Expo.02 werden am Bieler Seeufer rund 250 Millionen Franken verbaut: Die Arteplage als Rahmen für die Ausstellungen kommt auf 125 Millionen Franken zu stehen, weitere 125 Millionen Franken beträgt das Budget für die elf Ausstellungsprojekte.

#### **CA, AP-K und AP-A: Wer macht was?**

Zurzeit läuft auf allen vier Arteplages die «Phase Installation». Ein Organigramm und ein Pflichtenheft regeln, wer wofür verantwortlich ist.

- Der Chef Arteplage führt die Arteplage vor Ort, und zwar während dem Bau, dem Betrieb und dem anschlies-senden Abbau. Er vertritt seine Arteplage gegenüber den leitenden Gre-mien der Expo und nach aussen.
- Die Pilotage Arteplage ist verant-wortlich für die Kontrolle von Qualität, Kos-ten und Terminen und erbringt weitere Finanzdienstleistungen der Arteplage.
- Das Team Arteplage Konstruktion lei-tet die Baustellen als Bauherrenvertre-tung, koordiniert die Generalunterneh-

Guido Keune leitet den Bau des Forums, der Verbindungsbrücke und der Anlagen auf dem Strandboden. Im Bildhintergrund wird in grossem Bogen die Brücke das Forum mit dem Expopark verbinden

Stephan Kessler ist verantwortlich für den Bau des Expoparkes. Bevor man mit dem Bau der Pavillons beginnen kann, müssen die Versorgungsleitungen in den Boden verlegt werden



Günter Rühle ist als Projektmanager für die Kontrolle von Qualität, Kosten und Terminen verantwortlich

Wer den Bau der Arteplage vor Ort miterleben möchte, nimmt an einer Führung teil. Eine Schlechtwetterausrüstung steht bereit

Eine Gruppe von Lehrern der Bauschule Aarau macht sich bereit



mer und die einzelnen Unternehmer auf der Baustelle und löst terminliche Probleme. Außerdem ist das Team für die Infrastruktur verantwortlich.

- Das Team Arteplage Ausstellungen stellt den ästhetischen und inhaltlichen Zusammenhalt der Arteplage sicher, berät die Ausstellungsmacher und -sponsoren und vertritt die künstlerischen Interessen gegenüber dem Team Konstruktion.
- Das Team Arteplage Events plant und realisiert die Veranstaltungen auf der Arteplage, betreut die Artisten und sichert den reibungslosen Ablauf.
- Das Team Arteplage Betrieb bringt auf Stufe Arteplage betriebliche Aspekte ein und sichert den reibungslosen Betrieb während der Ausstellung.

#### Schnittpunkt von Theorie und Praxis

Das Team Konstruktion der beiden Architekten Guido Keune und Stephan Kessler ist für den Bau der Arteplage Biel verantwortlich. Der Schüss-Kanal trennt die Arbeitsbereiche der beiden: Keune ist verantwortlich für das Forum, die Verbindungsbrücke zum Expopark und den angrenzenden Strandboden, während Kesslers Feld der Expopark ist. Keune und Kessler bauen nicht die Ausstellungen, sie schaffen vor Ort die Voraussetzungen dafür, dass die Ausstellungsteams ihre Projekte realisieren können. Die Plattform im See, das grosse Dach, die drei Türme, die Brücke über den Hafen und der Expopark

bilden den Rahmen, in dem für jede Ausstellung ein präzis definierter Perimeter ausgeschieden ist. Bis zur Parzellengrenze liefert die Expo die Grundverschließung. Für die Restaurants und Shops hingegen baut die Expo auch die Gebäudehülle. Im Auftrag des Départements Events ist das Team Konstruktion verantwortlich für den Bau der Theater und das Département Technik erstellt Kindergärten, Infopavillons und Toilettenanlagen.

Biel ist die einzige Arteplage, die für jedes Bauvorhaben ein ordentliches Baugesuch einreichen muss. Ein Überbauungsplan definiert die Grenzen der Arteplage, die Nutzung und die Mantellinien der Gebäude und Ausstellungen. Mitte Dezember 2000 hat das Team Konstruktion zusammen mit dem Département Procédures der Expo.02 die Gesuche für seine Bauten eingereicht. Jedes Gesuch hat die Expo in über zehn Exemplaren eingereicht, so dass es alle Ämter gleichzeitig prüfen können. Verglichen mit den anderen Arteplages hat das Bieler Team zusätzliche Arbeit zu leisten. Doch dieses Prozedere hat laut Keune auch einen Vorteil: Weil die Baueingabe dazu zwang, Ideen in Plänen zu konkretisieren, erhielt man eine Basis für relativ zuverlässige Kostenschätzungen.

Guido Keune und Stephan Kessler arbeiten am Schnittpunkt eines theoretisch angedachten Projekts und dessen Umsetzung in die Praxis. Als Vertreter

#### Expo vor Ort

Die Expo.02 führt auf den vier Arteplages Baustellenführungen durch. Zunächst erfahren Besucherinnen und Besucher in Informationspavillons Wissenswertes zur Expo, anschliessend geht es mit Helm, Stiefel und Pelerine auf die Baustelle. In Biel finden die Führungen seit Anfang April statt, der Start in Murten, Neuenburg und Yverdon-les-Bains ist am 21. Mai. Die Begehungen finden von Montag bis Samstag zwischen 8.30 und 17.30 Uhr statt. Teilnehmen kann jeder Mann, doch ist eine Anmeldung obligatorisch: Jean-Marc Lenzo, 032/726 25 18, [jlenzo@expo.02.ch](mailto:jlenzo@expo.02.ch); weitere Infos: [www.expo.02.ch](http://www.expo.02.ch)

#### Preise

Fr. 7.50 pro Person bei Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern

Fr. 5.– für Studenten, Schüler, AHV/IV und Militär

Fr. 10.– für Einzelpersonen, die sich einer Gruppe anschliessen

Die Einwohnerinnen und Einwohner der Arteplage-Städte können die Baustellen mittwochs gratis besuchen.

An den anderen Tagen beträgt der Preis Fr. 5.–

#### Adressen der Informationspavillons

Biel: Dr.-Schneider-Strasse 13 (Nidau)

Murten: Ryf

Neuenburg: Quai Léopold Robert

Yverdon-les-Bains: Chemin des Bosquets



der Bauherrschaft Expo.02 sind sie dafür verantwortlich, dass die Generalunternehmer Termine und Kosten einhalten. Damit dies gelingen kann, müssen Entscheide rechtzeitig gefällt werden – und zu entscheiden gibt es vieles. Während bei «normalen» Bauten bei Baubeginn meist klar ist, was man bauen will, ist an der Expo.02 ständig alles im Fluss. Einzelne Sponsoren schliessen erst jetzt ihre Verträge ab, sprechen mehr oder weniger Geld, als sie in Aussicht gestellt hatten. Die Ausstellungsteams müssen ihr Programm laufend anpassen, was Auswirkungen hat, die über den Ausstellungspavillon hinausgehen. Folgende Meilensteine stehen auf dem Programm: Ende Mai werden die Bauarbeiten an der Plattform abgeschlossen, im September muss die technische Infrastruktur der Plattform stehen und bis Ende Jahr werden die drei Türme und das Dach des Forums montiert. Im März 2002 müssen alle Arbeiten abgeschlossen sein, damit man die Anlagen bis zur Ausstellungseröffnung testen kann. Die Modelle und Computergrafiken der Türme und des grossen Daches wirken eindrücklich, doch die Knochenarbeit beginnt mit der konstruktiven Umsetzung, die im Spannungsfeld von Entwurf, Konstruktion, Finanzen und Terminen gelöst werden muss. Eine weitere Herausforderung stellt die kurze Dauer der Expo dar, denn bereits beim Bau muss man an den Rückbau den-

ken. Möglichst alle Materialien werden später wieder verwendet, weshalb man die Stahlträger nicht anbohrt, sondern Klemmkonstruktionen verwendet. Bei den Brettschichtträgern des Forum-Daches wird der Materialverlust nur 10 Prozent betragen, man muss die Träger nur an deren Enden abschneiden, damit sie für neue Zwecke verfügbar sind. Keune vergleicht die Landesausstellung mit der Entwicklung eines Prototypen, aber mit zwei wesentlichen Unterschieden: Es wird nie eine Serienproduktion geben und der Prototyp muss von Anfang an funktionieren. Das Team Konstruktion drängt die Ausstellungsmacher dazu, Inhalt und Form der Ausstellungen zu definieren und zu fixieren. Der Terminplan ist unerbittlich.

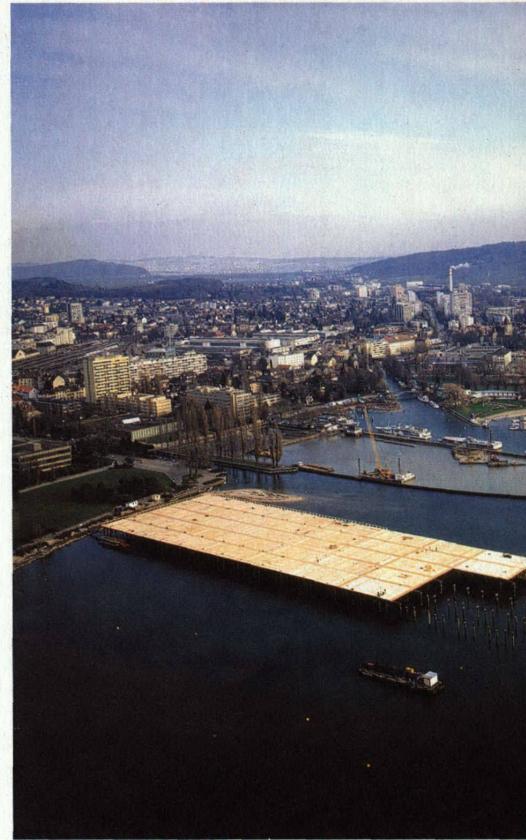
#### **Die Expo mit Inhalten füllen**

Natürlich arbeiten auch die Ausstellungsmacher auf die Expo-Eröffnung hin. Doch für sie ist der 15. Mai 2002 nicht das Ende ihres Projektes, sondern dessen Anfang. Dann erst wird ihr Projekt zu leben anfangen. Die Arbeitsphilosophie der Ausstellungsmacher ist anders als die der Bauleute. Terminpläne und Baustellenlogistik kümmern sie kaum. Sie wissen einzig: «Am 15. Mai 2002 müssen wir bereit sein und irgendwie werden wir es schaffen.» Der Weg zum Ziel ist verworren und chaotisch, denn die kreativen Prozesse verlaufen nicht gradlinig von A nach B. Der Leiter des Teams Arteplage Aus-

Expo zu Hause

**Statt auf die Baustelle zu fahren kann man sich die Informationen über die Expo.02 auch ins Haus holen. Über 80 Rednerinnen und Redner aus den unterschiedlichsten Abteilungen der Expo stellen in Vorträgen den Kontakt zur Bevölkerung her. So breit wie die Liste der Referenten ist auch das Themenpektrum, das von allgemeinen Informationen zur Expo über Ausstellungen, Events, Transport und Unterkunft bis zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Expo.02 reichen. Die Vorträge sind kostenlos, doch lädt die Expo zufriedene Veranstalter ein, einen Betrag in den Kulturfonds einzuzahlen, mit dem die Expo künstlerische Projekte mitfinanziert.**

**Info:** Monique Jueni, 032/726 20 45, [mjueni@expo.02.ch](mailto:mjueni@expo.02.ch) oder im Internet unter [www.expo.02.ch](http://www.expo.02.ch)



stellungen von Biel, Pidu Russek, kennt dieses Problem. Seit zwanzig Jahren verdient er mit der Organisation von Ausstellungen sein Brot. Im Normalfall sind Räume und Infrastruktur vorhanden. Dies gibt Sicherheit: Man kann punktgenau auf die Eröffnung hin arbeiten und das fertige Produkt in den vorhandenen Rahmen einbauen. An der Expo.02 ist alles anders. Nichts ist schon da, alles muss erfunden werden, die Ausstellungen samt Hüllen und die Arteplage, die die Ausstellungen miteinander verwebt. Die Ausstellungen sind der Inhalt der Expo.02, im Grunde also das Wichtigste. Gegenüber der Leitung Arteplage oder dem Team Konstruktion muss Pidu Russek diese Haltung immer wieder bekräftigen, wenn diese ihn zu Entscheiden drängen. Als Vorwurf will er das nicht verstanden haben, denn Russek unterstreicht, dass in Biel erfahrene Leute, die professionellen Respekt voneinander haben, arbeiten. Die Beteiligten bewahren kühlen Kopf, damit Meinungsverschiedenheiten sich nicht zu Konflikten auswachsen. Die Expo ist ein soziales Projekt, alle sind voneinander abhängig. Es ist für Pidu Russek ein Glücksfall, dass auf der Arteplage Biel gleich mehrere Ausstellungen mit namhaften Sponsoren vertreten sind, die die Finanzierung gegenseitig ankurbeln. Ein Vorteil ist es auch, dass in Biel ausschließlich externe Partner die Ausstellungen organisieren. Russek kann

seine Arbeit weitgehend unabhängig von der Expo-Leitung machen und sich auf «seiner» Arteplage jede Freiheit herausnehmen – wenn er das Geld auftritt und die Termine einhält. Jedes Ausstellungsteam setzt sich aus einem Netzwerk von bis zu fünfzig Spezialisten zusammen und funktioniert in sich wie eine kleine Expo. Szenographen inszenieren das Thema der Ausstellung, Architektenteams entwerfen die Hülle dazu, Vertreter der Sponsoren bringen die Interessen der Geldgeber ein und Ingenieure versuchen, die Technik zu beherrschen. Immer ist alles im Fluss, jede Ausstellung will der Zeit voraus oder zumindest aktuell sein, und sie läuft dennoch Gefahr, vom Zeitgeist überholt zu werden. Für Russek ist die Expo.02 wie eine Atlantiküberquerung. Alle sind am Schwimmen und jedem steht das Wasser bis zum Hals. Er muss verhindern, dass das Wasser höher steigt, muss erkennen, wo er beschleunigen oder bremsen muss.

#### Sitzungen prägen den Alltag

Der Arbeitsalltag jedes Arteplage-Teams ist geprägt von unzähligen Sitzungen. Keune und Kessler müssen sich untereinander sowie mit der Exponen, den «industriellen Werken» der Expo (HP 12/00), koordinieren. Der Bereich AP Konstruktion muss sich mit dem Bereich AP Ausstellungen von Pidu Russek absprechen, der seinerseits für die Ausstellungsteams verant-

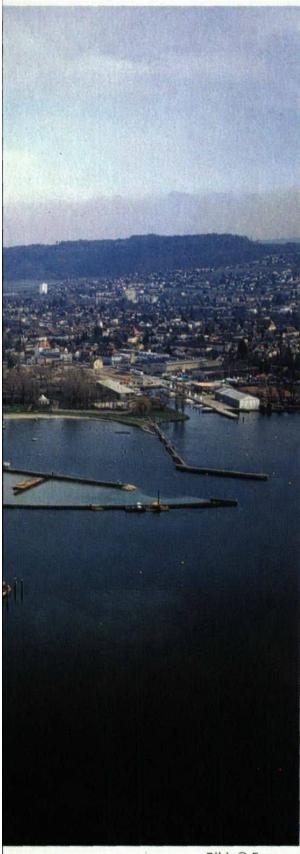
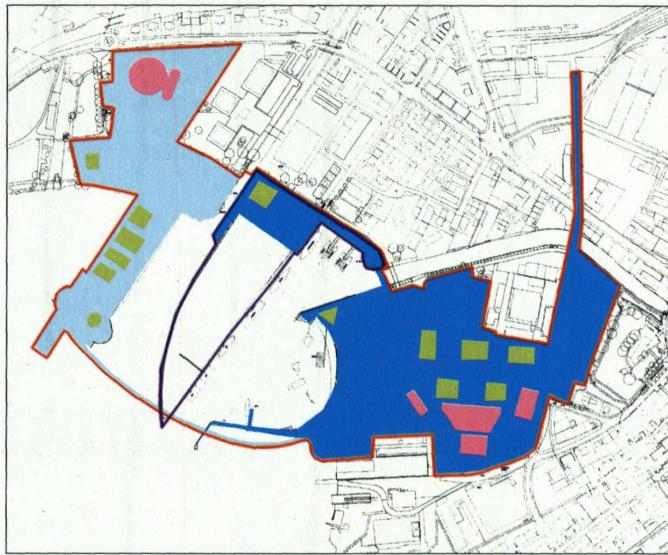


Bild: © Expo.02

**Das Team der Arteplage Biel hat sich vor dem Modell versammelt. Dieses zeigt den Zustand von Ende 1999, das Projekt wurde seither in einigen Punkten abgeändert.** Ruedi Rast, Technischer Direktor der Expo.02; Stephan Kessler, Verantwortlicher für den Bau des Expoparkes; Guido Keune, Verantwortlicher für den Bau des Forums, der Verbindungsbrücke und den Strandboden; Pidu Russek, Verantwortlicher für die Ausstellungen; Christoph Stahel, Verantwortlicher für die Infrastruktur der Events; Jacqueline Rutelli, Coach Ausstellungen; Jean-Pierre Weber, Chef der Arteplage Biel; Jacques Karpowicz, Ausstellungskoordinator zwischen der Arteplage Biel und der Expo.02; Karin Hilzinger, Coach Ausstellungen; Claus Frimand, Verantwortlicher für den Betrieb; Günter Rühle, Projektmanager; Bruno Trachsel, Kostencontroller. Nicht abgebildet sind Tobias Wieser, Verantwortlicher für die Koordination und die Realisierung der Ausstellungen; Richard Wickli, Stellvertretender Ausstellungskoordinator; Dogan Firuzbay, Coach Ausstellungen; Sarah Garo, Sekretariat der Arteplage

Auf dieser Luftaufnahme von Ende Januar 2001 sind die Hauptelemente der Arteplage Biel gut zu erkennen. Im Vordergrund entsteht die Plattform des Forums, in der Bildmitte ist der neue Kleinboothafen der Stadt Biel im Bau. Hinter der Bucht des Strandbodens liegt das Gelände des Expoparkes

- Verantwortlichkeiten auf der Arteplage Biel: Jean-Pierre Weber: Chef Arteplage
- Guido Keune: Forum, Brücke, Strandboden
- Stephan Kessler: Expopark, Uferzone
- Pidu Russek: Ausstellungen
- Christoph Stahel: Events
- Projekte der Stadt Biel



wortlich ist. Projektleiter der Technischen Direktion rufen die Verantwortlichen aller Arteplages zu Sitzungen nach Neuenburg, denn die Verpflegung, der Ticketverkauf, die Sicherheitssysteme sowie die Signaletik und das Stadtmobiliar wird zentral organisiert.

Vielfältige Verknüpfungen bestehen auch zwischen der Arteplage und der Stadt Biel. Gemeinsam realisieren die Stadt und die Expo den Weg vom Bahnhof zum Haupteingang. Zwischen Expopark und Forum baut Biel seinen neuen Kleinboothafen und auch die Schifffahrtsgesellschaft erstellt einen Neubau. Die Schnittstellen zwischen Stadt und Arteplage scheinen präzis definiert zu sein. Doch lange Zeit wusste auch die Stadt Biel nicht, ob sie den Bootshafen bauen wird. Laufend verändern sich die Randbedingungen für beide Seiten; definitiv werden die Entscheide erst, wenn sie gebaut sind. Als Chef Arteplage spielt Jean-Pierre Weber oft die Rolle des «Pushers und Troubleshooters», wie er es ausdrückt. Er muss über alles auf seiner Arteplage informiert sein, damit er allfällige Schwachstellen rechtzeitig erkennt und einschreiten kann. Während in der Öffentlichkeit noch die Diskussionen ums Geld laufen, ist dieses für die Macher in den Hintergrund gerückt. Die Anzahl der Ausstellungen, die realisiert werden können, ist nicht das wichtigste, entscheidend ist, dass alle Pro-

ekte von hoher Qualität sind und dass sie rechtzeitig fertig werden. Der erste Eindruck der Besucher am 15. Mai 2002 wird über den Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Eine unfertige oder mangelfache Ausstellung wird ein negatives Bild prägen, das innerhalb der kurzen Zeit bis im Oktober nicht mehr korrigiert werden kann.

#### Den Virus nach aussen tragen

Noch nie hat Arteplage-Chef Jean-Pierre Weber an einem Projekt gearbeitet, das in der Öffentlichkeit so stark und so kontrovers diskutiert wurde, wie die Expo. Die Beteiligten haben das Gefühl, die ganze Schweiz bauet mit. Doch Weber stellt fest, dass die Ablehnung der Expo in der Stadt allmählich einer positiveren Einstellung weicht. Auch in den Medien beobachtet das Team der Arteplage eine Abkehr von der kritischen oder negativen Berichterstattung. Die beste Möglichkeit, für die Expo zu werben, sind die persönlichen Auftritte der Verantwortlichen. Die Vertretung nach aussen gehört zu den Aufgaben des Chefs Arteplage, und so erstaunt es nicht, dass Jean-Pierre Weber in der Expo-Statistik der öffentlichen Auftritte hinter Nelly Wenger und Martin Heller auf Rang drei liegt. Weber versucht, das Publikum mit seinem Expo-Virus zu infizieren. Ein Jahr noch hat das Fieber Zeit, sich über die Schweiz auszubreiten.

Werner Huber

Die Bieler Öffentlichkeit, mittendrin im Geschehen, hat der Expo-Virus offenbar infiziert. Vor vier Jahren haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dem Projekt Expo.01 mit 60 Prozent Ja zugestimmt. Anschliessend wurde das Ansehen der Expo zunehmend schlechter, bis zum Tiefpunkt vor rund zwei Jahren, als sich kaum mehr eine Mehrheit hätte finden lassen. Inzwischen hat sich das Blatt erneut gewendet und der Stadtpräsident Hans Stöckli ist überzeugt, dass die Zustimmung zurzeit so hoch liegt wie noch nie. Den Grund für diesen Meinungsumschwung sieht Stöckli vor allem in den Bauarbeiten, die nicht nur auf dem Expo-Gelände laufen, sondern die ganze Stadt erfassen. Biel ist es gelungen, neue Industriezweige in der Stadt anzusiedeln und die Wirtschaft blüht. Der Stadt geht es so gut, dass sie den Steuerfuß um 10 Prozent senken kann. Im Zusammenspiel mit den positiven Rahmenbedingungen wirkt die Expo als Katalysator, der viele längst geplante Bauvorhaben beschleunigt, so den Bau des Kleinboothafens, die Neuge-

staltung des Uferbereichs, den südlichen Bahnhofausgang sowie die Umgestaltung von Strassen und Plätzen in der Innenstadt. Der Wettbewerb über die Gestaltung der Verbindung vom Bahnhof zum See wird in diesen Tagen entschieden. Stöckli denkt aber über die Expo hinaus. Denn die Gefahr ist gross, dass nach Ausstellungsende die derzeitige Dynamik abrupt enden wird. Unter dem Stichwort «Expo Plus» hat sich die Stadt Gedanken gemacht, wie das Expo-Gelände nach dem Abbau 2003 genutzt werden kann, und sie hat ein Sanierungsprogramm für Schulhäuser und Pläne zur attraktiven Gestaltung von Quartieren erarbeitet, die ebenfalls in den Jahren nach der Expo umgesetzt werden. Die Chancen für eine kontinuierliche Entwicklung auch nach 2002 stehen gut. Erstmals seit Jahren wächst die Bieler Bevölkerung wieder, was die Stadt für den Wohnungsbau attraktiv macht. Diese Aufbruchsstimmung ist zwar nicht allein der Expo zu verdanken, doch bietet die Landesausstellung ein gutes Umfeld, um ein neues, positives Bild Biels zu vermitteln.



# Die Achterbahn durch die Schweiz

«Strangers in Paradise» heisst der Arbeitstitel einer der elf grossen Ausstellungen der Arteplage Biel. Es ist das Projekt des Migros-Genossenschafts-Bundes. Wie auf einer Achterbahn wird man durch die kulturelle Vielfalt der Schweiz fahren. Am Ende, so hoffen die Ausstellungsmacher, wird sich jeder ein vielfältigeres Bild unseres Landes machen. Ein erstes Brainstorming fand am Tag der Absetzung von Jacqueline Fendt statt, seither hat sich das Projekt, trotz Irrungen und Wirrungen der Expo, kontinuierlich entwickelt.

«Strangers in Paradise» heisst der Arbeitstitel des Ausstellungsprojektes, das die Migros für 15 Millionen Franken auf der Arteplage Biel baut. Das Thema der Ausstellung ist die kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt der Schweiz. Die Botschaft von «Strangers in Paradise» erschöpft sich aber nicht im Ausruf: «Schaut her, wie schön multikulturell ist doch unser Land!» Vielmehr wird die Ausstellung die kulturelle Vielfalt der Schweiz erlebbar machen; unterschiedliche Vorstellungen werden sich konkurrieren und sich am Thema Schweiz immer wieder neu entzünden.

Am Anfang wird die idealisierte, paradiesische Schweiz stehen. Es ist eine Welt, die überzeitlich schön und beruhigend wirkt, die gefüllt ist mit Bildern, Klischees, Utopien und Erinnerungen von Schweizern und Ausländerinnen über die Schweiz. Aus dieser schönen Welt werden die Besucher aber schnell herausgeworfen. Sie sehen sich konfrontiert mit Bildern, die diese Idealvorstellungen aufbrechen, die aber die Schweiz genauso charakterisieren. Die unterschiedlichen Vorstellungen haben vielfältige Wurzeln: Geografische und historische Gegebenheiten, mythische Erzählungen, politische Bedingungen, sprachliche und kulturelle Besonderheiten. Aus dieser Vielzahl von Schweizbildern, die sich ergänzen, aber auch konkurrieren, bauen sich die Besucher ein neues Bild der

Schweiz auf. Dieses, so hoffen die Ausstellungsmacherinnen, ist vielfältiger, als es vor dem Besuch bei «Strangers in Paradise» war. Christoph Stratenwerth, Projektleiter, sagt: «Wir würden uns wünschen, dass die Leute mit Neugier, Toleranz und Selbstironie auf das Gezeigte reagieren.»

Durch die Ausstellung wird man bequem auf einem Wagen fahren. Wie der Schifflibach an der Landi 39 oder das Monorail und das Télécanapé an der Expo 64 soll die Fahrt durch «Strangers in Paradise» einer der Höhepunkte der Expo.02 werden. Die Berg- und Talfahrt durch den dreigeschossigen Pavillon beginnt im ersten Stock. Von hier aus geht es zunächst nach unten, bevor man sich – in Irrungen und Wirrungen – wieder ans Licht des obersten Geschosses hocharbeiten kann. Rund 12 Minuten wird die Rundfahrt dauern, vor schnellen Geschwindigkeiten oder grusiger Geisterbahnatmosphäre braucht man sich nicht zu fürchten. Die Berg- und Talfahrt soll ein witziges und überraschendes Erlebnis sein.

## Ein denkwürdiger Tag

Seit Jana Caniga im Frühjahr 99 die Leitung des Migros-Kulturprozents übernommen hat, engagiert sie sich auch stark für die Expo, und sie konnte die massgeblichen Leute beim Migros-Genossenschafts-Bund überzeugen, 15 Millionen Franken für ein Ausstellungsprojekt zu bewilligen. Anfang August 1999, an dem Tag, als das Comité stratégique der Expo Jacqueline Fendt als Präsidentin der Generaldirektion absetzte, rief Jana Caniga eine Gruppe von Kulturschaffenden zum Brainstorming nach Romainmôtier. Die zentralen Fragen lauteten: «Was lässt sich an einer Expo realisieren?» und «Welches sind die Themen, mit denen die Migros



Shirana Shahbazi hat das Projektteam von «Strangers in Paradise» begleitet und ihre Impressionen in einer Fotoserie festgehalten

ihre gesellschaftliche und kulturelle Kompetenz beweisen kann?» Zur Gruppe gehörten unter anderen Christoph Stratenwerth, Dramaturg am Zürcher Theater am Neumarkt, und die Kunsthistorikerin Meret Ernst. Im Dezember 99 erhielt Christoph Stratenwerth den Auftrag, mit einem kleinen Team eine Vorstudie zu erarbeiten. Gesetzt waren das Thema, die kulturelle Vielfalt und dessen Umsetzung, die Fahrt mit einer Bahn.

Christoph Stratenwerth leitet das erweiterte Projektteam, der Bühnenbildner Michel Schaltenbrand ist verantwortlich für die Szenographie und Meret Ernst für den Inhalt der Ausstellung. Der technische Leiter ist Dirk Wauschkuhn, Anne Wauschkuhn assistiert die Projektleitung. Die Architektinnen Ingrid Burgdorf und Barbara Burren stiessen im August 2000 zum Team. Im vergangenen Januar präsentierten die Ausstellungsmacher ihr Vorprojekt dem Migros-Genossenschafts-Bund sowie der Direction artistique der Expo.02, beide Gremien gaben dem Projekt grünes Licht.

#### Arbeit mit Hochdruck

In einer ehemaligen Fabrikhalle an der Heinrichstrasse im Zürcher Kreis 5 wird mit Hochdruck gearbeitet. Intensiv befasst man sich mit der Geschwindigkeit der Wahrnehmung, schliesslich will man die Besucher weder überfordern noch für dumm verkaufen. Deutschschweizer, Romands und Tessiner werden die Ausstellung besuchen, Kinder, ältere Leute, Angestellte und Intellektuelle, sie alle sollen auf ihre Rechnung kommen. «Für jede Gruppe alle zehn Sekunden ein Erlebnis», heisst das Ziel der Macherinnen und Macher von «Strangers in Paradise». Doch die Besucher sollen nicht mit bewegten Projek-

tionen überflutet werden, sondern die Fahrt durch die Ausstellung wird ein dreidimensionales Erlebnis sein. Für schriftliche Erklärungen bleibt auf der Fahrt keine Zeit, deshalb muss sich die Ausstellung durch ihre Gestaltung und ihre Atmosphäre selbst erklären. Meret Ernst sagt, dass die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Expo und der Migros sehr gut verläuft. Obwohl sich das Projektteam ausschliesslich aus externen Leuten zusammensetzt, geniesst es grosse Freiheit bei der Umsetzung seiner Ideen.

Einer der wichtigsten Teile von «Strangers in Paradise» ist die Bahn, auf der das Publikum durch den Pavillon fahren wird. Die Aufgabe ist technisch anspruchsvoll und die Lösung benötigt viel Zeit. Die Ausstellungsmacher sind deshalb darauf angewiesen, dass sie kontinuierlich arbeiten können. Sie haben in dem Jahr, das sie durch die Verschiebung der Expo gewonnen haben, die Bahn technisch ausgefeilt. Sie basiert auf einem Transportsystem für Lagerhäuser, das auf die Bedürfnisse einer Ausstellung angepasst wurde. Die Besucher werden nicht einfach hintereinander herfahren, sondern es kann passieren, dass der vordere Wagen rechts abbiegt und man selbst geradeaus fährt. Die Wagen können abbremsen, beschleunigen, stehen bleiben und Steigungen überwinden. Außerdem können sie sich um die eigene Achse drehen, damit die Passagiere ihre Aufmerksamkeit an die richtige Stelle lenken. Die Fahrt durch «Strangers in Paradise» soll die Bahnen von Vergnügungsparks in Europa und den USA in den Schatten stellen, und wir dürfen gespannt sein, in welchen Gefährten uns die Migros durch ihre Ausstellung fahren lässt.

Werner Huber

tionen überflutet werden, sondern die Fahrt durch die Ausstellung wird ein dreidimensionales Erlebnis sein. Für schriftliche Erklärungen bleibt auf der Fahrt keine Zeit, deshalb muss sich die Ausstellung durch ihre Gestaltung und ihre Atmosphäre selbst erklären. Meret Ernst sagt, dass die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Expo und der Migros sehr gut verläuft. Obwohl sich das Projektteam ausschliesslich aus externen Leuten zusammensetzt, geniesst es grosse Freiheit bei der Umsetzung seiner Ideen.

Einer der wichtigsten Teile von «Strangers in Paradise» ist die Bahn, auf der das Publikum durch den Pavillon fahren wird. Die Aufgabe ist technisch anspruchsvoll und die Lösung benötigt viel Zeit. Die Ausstellungsmacher sind deshalb darauf angewiesen, dass sie kontinuierlich arbeiten können. Sie haben in dem Jahr, das sie durch die Verschiebung der Expo gewonnen haben, die Bahn technisch ausgefeilt. Sie basiert auf einem Transportsystem für Lagerhäuser, das auf die Bedürfnisse einer Ausstellung angepasst wurde. Die Besucher werden nicht einfach hintereinander herfahren, sondern es kann passieren, dass der vordere Wagen rechts abbiegt und man selbst geradeaus fährt. Die Wagen können abbremsen, beschleunigen, stehen bleiben und Steigungen überwinden. Außerdem können sie sich um die eigene Achse drehen, damit die Passagiere ihre Aufmerksamkeit an die richtige Stelle lenken. Die Fahrt durch «Strangers in Paradise» soll die Bahnen von Vergnügungsparks in Europa und den USA in den Schatten stellen, und wir dürfen gespannt sein, in welchen Gefährten uns die Migros durch ihre Ausstellung fahren lässt.

Werner Huber

#### Beteiligte auf Projektebene

Projektleitung und Ausstellung  
**Christoph Stratenwerth**  
(Projektleitung)  
**Meret Ernst** (Inhalte)  
**Michel Schaltenbrand**  
(Szenographie)  
**Dirk Wauschkuhn** (Technik)  
**Anne Wauschkuhn**  
(Assistenz Projektleitung)  
**Vanessa Belz** (Assistenz Ausstellung)  
**Chantal Kull** (Assistenz Ausstellung)  
Coach Expo.02  
**Karin Hiltzinger**  
Architektur  
**Ingrid Burgdorf** und **Barbara Burren**,  
dipl. Arch. ETH (Architektur)  
**BGS Architekten**, **Heinz Gmür**  
(Koordination und Ausführung)  
**Lars Kundert**, **Tobias Vetter**  
(Mitarbeit)  
Bahn  
**Swisslog Translift AG** Kriens,  
**Stefan Felder** (Projektleitung)

#### Elf Ausstellungen in Biel

Viv(r)e les frontières  
Sponsoren: BL, BS, GE, JU, NE, TI, ZH  
Szenographie und Architektur:  
**Atelier Brückner**  
Geld und Wert  
Sponsoren: Schweiz. Nationalbank  
Szenographie: Harald Szemann  
Architektur: IAAG Architekten  
Cyberhelvetia  
Sponsoren: Credit Suisse Group  
Szenographie: Belleville  
Architektur: Glöggler Prevosti  
sWish  
Sponsoren: IBM und Swiss Re  
Szenographie: Tristan Kobler  
Architektur: GJK  
Escape from Silence  
Sponsor: Swisscom  
Szenographie und Architektur: Life  
Nouvelle Destination  
Sponsor: Bund  
Szenographie: Via Lewandowsky  
Architektur: Eckert Thomke & Ass.  
Leben, Lust und Lohn  
Sponsoren: Swissmem und CEM-CH  
Szenographie: Steiner Sarnen  
Architektur: Valerio Olgiati  
Landscape  
Sponsor: Zürich Versicherungen  
Szenographie: Milla & Partner  
Architektur: Schmidhuber & Partner  
Strangers in Paradise  
Sponsor: MGB  
Szenographie: Christoph  
Stratenwerth, Meret Ernst  
Architektur: BGS, Ingrid Burgdorf,  
Barbara Burren  
Territoire imaginaire  
Sponsoren: Kantonalbanken  
und Silicon Graphics  
Szenographie: GXM  
Architektur: Rosetti + Wyss  
Bien s'amuser  
Sponsor: Chocosuisse  
Szenographie: Cathy Karatchian  
Architektur: Andreas Hermann